

## **Soziologie der Freundschaft**

### **1.) Freundschaftskonzepte soziologischer Klassiker**

#### **Georg Simmel (1858-1918): Die differenzierte Freundschaft**

##### Affekt und Wechselwirkung

- Freundschaft hat „Wesen“ in einem Affekt
- Affekt = ein emotionaler Zustand des Individuums, jedoch ohne soziale Qualität
- durch Einwirkungen anderer Individuen oder Gruppen ausgelöst
- vor-sozialer Freundschaftsaffekt
- erst soziologisch bemerkenswert, wenn emotionaler Zustand zu realen „Wechselwirkung“ führt und „objektive“ Einheit hervorbringt
- Wechselwirkungen bringen „überpersönliche“ Einheiten hervor
- Entstandene Einheit ist das eigentlich Soziale am Wechselwirkungsgeschehen
  - ➔ „Gesellschaft entsteht überall da, wo mehrere Individuen in Wechselwirkung treten.“

##### Inhalt und Form

- Inhalt = alle im Individuum wirkenden Triebe und Neigungen um bestimmte Zwecke zu erfüllen
- Inhalte werden in bestimmte Formen gebracht
- Typische Formen des Sozialen: z.B. Über- und Unterordnung, Konkurrenz, Nachahmung, Arbeitsteilung, etc.
- Formen sind Wechselwirkungen, das Miteinander und Füreinander der Individuen
- jedes Sozialgebilde ist Einheit von Inhalt und Form

##### Ideale Freundschaft

- „absolute seelische Vertrautheit“
- Durch Vertrauen Erwartung eines bestimmten Verhaltens

- Individuen können durch Wissen in Wechselwirkung treten
- „Absolute Vertrautheit“ = ein Wissen um den „ganzen Menschen“
- Zusammenfall von individuellem und sozialem Sein des Menschen  
→ Verschmelzung von Individualität und Sozialität zu einer Einheit
- Durch Individualismus des modernen Menschen keine Verwirklichung in moderner Welt

### Differenzierte Freundschaft

- Moderner Mensch = individualisierter Mensch = fragmentarischer Mensch
- völlige Vertrautheit in wachsender Differenzierung immer schwieriger
- kein Zusammenklang der ganzen Persönlichkeit
- als Interaktionsprozess zwischen modernen, fragmentarischen Individuen
- kommt zu keiner überpersönlichen Einheit  
→ deswegen keine Sozialität in Freundschaft
- Fehlende Sozialität der Freundschaft = Grundlage der Intimität
- Intimität = etwas, das man in einer Beziehung miteinander teilt, aber mit niemandem außerhalb dieser Gemeinschaft  
→ spezifisch Geteilte wird „zum Zentrum und zur Erfüllung dieser Gemeinschaft“
- antike Ideal: Verbindung ganzer Personen, jedoch nur mit einem Teil ihrer Persönlichkeit

### **Alfred Vierkandt (1867-1953): Freundschaft als Grenzfall des Sozialen**

#### Gesellschaft und Gemeinschaft

- Gruppe = Sozietät als ein objektives Sozialgebilde, als eine funktionierende Einheit
- = ein ruhendes System von Kräften und Beziehungen, das die Einzelnen in sich hineinzieht
- mehr als der additive Zusammenhang von Einzelnen → setzt sich aus Elementen zusammen (= menschliche Mitglieder)
- Es entstehen Wechselwirkungen
- Für die Entstehung ist gewisse Dauer und Geschlossenheit wichtig
- Wesen der Gruppe = überindividuelle Ganzheit, „Geist“ der Gruppe
- Vierkandt betont Eigenmächtigkeit und Selbstbewusstheit der Gruppe
- Selbstbewusstheit → Gefühl der Vertrautheit und Zugehörigkeit
- Geist = Träger der Wechselwirkungen zwischen den Gruppenmitgliedern
- Gemeinschaft = Erleben einer voll entwickelten Gruppe
- Gemeinschaft insgesamt: besonders enges und warmes Verhältnis + gemeinsames Angehören einer sozialen Gruppe (z.B. Familie, Stamm)
- Verschiedene Typen von Gemeinschaft nach äußeren Eigentümlichkeiten

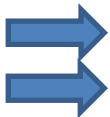
- Lebensgemeinschaft → tägliches Zusammenleben
- Differenzierung nach Erlebnisqualität: Gefühlsgemeinschaft vs. Erhebungsgemeinschaft
- Gemeinschaftserlebnis: Bereicherung, Ausweitung und Erhebung des Ichs
- Gruppennatur + individuelle Selbstheit → „Spannung“
- Im Gegensatz dazu Gesellschaft = distanzierteres und kühles Verhältnis zwischen Individuen
- Kein Zugehörigkeitsgefühl + Dominanz der Befriedigung eigener Bedürfnisse
- Freundschaft zeichnet sich vor allem durch Uneindeutigkeit aus

### Persönliche Freundschaft

- Der Geist, der die Gruppe als selbstständige objektive Entität konstituiert fehlt
- Die Beteiligten sind in ihrem Handeln und Erleben nicht ausschließlich persönlich gebunden
- gewisse Seiten des eigenen Wesens müssen zurückgehalten werden
- Solidarität= gegenseitige Förderung
- Hilfe = Persönlich und nicht solidarisch
- Förderung innerer Art und nicht zum Wohl der Gruppe
- Nehmen und Geben aufgrund persönlich-psychischer Antriebe
- Gefühlsgemeinschaft
- Wir-Bewusstsein nur in geringen Maß
- Schwache Sozialform: Verhältnis bleibt auf rein persönliche Beziehung beschränkt

### Kameradschaft vs. Freundschaft

- Gegenseitige Förderung zum Wohl der Gruppe
- Hilfe gegenseitig, weil die Mitglieder sich gegenseitig fördern



Erscheint unsolidarisch und scheint eine egoistische Beziehung zu sein

Das Gemeinschaftliche steht über dem Individuellem → Hierarchie

### Leopold von Wiese (1876-1969): das intime Freundschafts- „Paar“

- Gebilde in dem Individuelles auf Individuelles wirkt
- Funktion: das Allgemein-Menschliche
- Freundschaft als Wahlgruppe
- Die Zweierpersonenkonstellation = das Persönlichste unter den sozialen Gebilden
- „Intimität“ = Schlüsselwort bei von Wiese!

- = Verbindung zwischen Menschen, die nicht nur auf einen Zweck ausgerichtet ist, sondern von der Individualität des anderen abhängt!
- Das Paar bietet der Individualität am meisten Spielraum
- Sie begegnen sich im Gegensatz zu einer Gruppe nicht allein als Rollenträger, sondern als Menschen!
- Freundschaft ist auf gewisse zeitliche Dauer, d.h. wiederkehrende Prozesse angewiesen
- Trennung persönliches und soziales Ich → Freundschaft ist auf persönliches Ich ausgerichtet
- Erfasst die ganze Person, stiftet Vertrauen, gibt innere Kraft, mildert Einsamkeit und ist Motiv für weiterführende Unternehmungen
- Wesen des persönlichen Ichs: Einsamkeit
- Hauptantrieb für soziale Beziehungen: Angst vorm Alleinsein
- Abhängigkeit beider Personen voneinander
- Um Freundschaft mit wesenhafter Intimität leben zu können, muss ein „Grad von Kraft des Herzens“ vorhanden sein
- Zersplitterung der Kultur + wachsende Unterschiede → freundschaftliche Zweiergruppen werden seltener
- Häufiger Zustand des Antipaars
- das komplette Umfassen der Persönlichkeit schwieriger → nur Teilbereiche können erfasst werden
- Verwandlung in ein Antipaar durch Trennung, Lösungen voneinander

### **Siegfried Kracauer (1889-1966): Kameradschaft, Fachgenossenschaft, Bekanntschaft**

#### Kameradschaft

- Zielverbindung: Entstehung aufgrund eines äußeren Zieles oder aus situativen Notwendigkeit heraus ein gemeinsames handeln
- in Sphäre des Allgemeinmenschlichen und Alltäglichen
- Kameradschaftsgefühl kein Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit
- gemeinsames Handeln kann zur emotionalen Bindung führen  
ABER: Einbringung der Persönlichkeit der Individuen als störend beim Erreichen des Ziels empfunden

#### Fachgenossenschaft

- Fachgenosse nur durch Aneignung von Fachwissen, welches von anderen Mitmenschen abgrenzt
- Entstehung der Vertrautheit in Berufsgemeinschaft durch Auseinandersetzung mit bestimmten Fachgebiet  
→ Entstehung identischer Weltsicht zweier Individuen

- Möglichkeit zum Übergang zur Freundschaft durch Zusammengehörigkeitsgefühl, obwohl persönliche Angelegenheiten in Fachgenossenschaft sowie Kameradschaft keinen Platz finden

### Bekanntschaft

- Gegenwartsverbindung
- Entstehung aus innerem Bedürfnis der Seele heraus
- Charakteristik: spontan, kurz, Teil von menschlichen Bedürfnissen, Wünschen und Erfahrungen, gegenwartsbezogen, benötigt gesellige Nähe, keinen Anspruch auf Dauerhaftigkeit und Verantwortung, hedonistisch
- aus Bekantschaft kann Freundschaft werden

### Freundschaft

- umfassende Hingabe und seelische Verschmelzung
- Orientierung an geistiger Liebe
- umfasst das ganze Wesen
- Aufnahme von Freundschaft nur innerlich einheitlichen Menschen möglich
  - ➔ Ich-Bewusstsein als Voraussetzung
  - ➔ wahrhafte Freundschaft nur so möglich

### Drei Bedingungen exklusiver Freundschaft

1. Vorhandensein eines Persönlichkeitsbewusstseins
  2. Liebe und Zuneigung
  3. Ähnlichkeit in Vorstellungen und Empfindungen über die Welt
- Medium des freundschaftlichen Austausches: Gespräch und Schweigen
  - Durch verbale Auseinandersetzung Schaffung neuer Einsichten und Wirklichkeiten
  - gegenseitige Ergänzung und Vervollkommnung, sowie ganzheitliche Wiederfindung und Selbstverwirklichung
  - Freundschaft zur Bestätigung und Sicherung
  - kann durch innere und äußere Einflüsse gestört werden
    - ➔ Ideale Freundschaft existiert jenseits der alltäglichen Lebenswelt

### Mittlere Freundschaft

- beschränkt auf einzelne Facetten des Menschen
- gleicht Bekantschaft
- Funktion: Erholung, Loslösung vom Alltag, menschliche Wärme, Motivation

## Echte Freundschaft

- eigenständig, enges, auf Dauer angelegtes, exklusives Zweier-Verhältnis, im geistig-seelischen Bereich
- Seltenes Antreffen von Menschen mit ähnlichen Anlagen
- bietet Rückzugsmöglichkeit in Bereich des Seelischen, sichert Identität, integriert in soziale Gemeinschaft und trägt zur Vervollkommnung bei
- theoretische Übergangsposition
  - ➔ kann sich nur durch Handeln im Leben bewähren
  - ➔ drückt sich in mittlerer Freundschaft aus

## 2.) Historische Entwicklung

### Rapsch: Begriffsverschiebung von der Antike bis heute

#### Antike

- Freund als nahestehender und lieber Mensch
- Idee der Freundschaft:
  - ➔ Gegenseitiger Beistand, materielle Hilfe, Schutz und Unterstützung
- Wahre Freundschaft nur zwischen Guten und einander ähnlichen Menschen möglich
  - ➔ Immer uneigennützig
  - ➔ Freund als zweites oder besseres Selbst
- Ziel der Freundschaft: gemeinsames Streben der Freunde zur Vollkommenheit

#### Mittelalter

- Mensch untrennbar mit Gemeinde verbunden
- Leben von Geburt an bestimmt
- Durch Christianisierung erhält Begriff neuen qualitativen Gehalt
  - ➔ Freundschaft nur durch Gott möglich

Mit Entstehung gesellschaftlicher Arbeitsteilung und räumlicher Mobilität:

- Einzelner nicht mehr an Stand und soziale Rolle gebunden
- Individualisierung der Freundschaft
  - ➔ Ideal als auch reale Freundschaft haben sich Bedürfnissen der Menschen und der Gesellschaft angepasst

## Wandel der Freundschaft in Zusammenhang mit Differenzierungs- und Freisetzungsprozesses der Gesellschaft:

- **Formenwandel:** von institutionalisierten, sozial vorgegebenen zur partial individualisierten, freiwilligen Freundschaft
- **Inhaltswandel:** von der instrumentellen, rational-praktischen Tatenfreundschaft zur expressiven, gefühlhaft-intellektuellen geistigen Freundschaft
- **Funktionswandel:** von der sozialen zur personalen Funktionalität

## Soziologie der Freundschaft Friedrich H. Tenbruck:

- In der Soziologie wenig Beachtung
- Gründe für die Vernachlässigung des Themas:
  - „Gesellschaftswissenschaft“ → wenig Interesse an dem Einzelnen
  - Erklärung von Freundschaft mehr aus individuellen und psychologischen Gründen
- in der Soziologie: gesellschaftlich unwichtig und Theorie dazu unmöglich
- Tenbruck: Theorie möglich + Freundschaft gesellschaftlich bestimmt
- Arten und Formen von Kultur und der sozialen Gruppe bestimmt
- große Unterschiede in verschiedenen Altersstufen und in Bezug auf die Geschlechter
- seine Methode: Formen + Inhalte vergleichen und zu gesellschaftlichen Faktoren in Beziehung setzen
- große Epoche der Freundschaft in Deutschland: 1750- 1850
- Entstehung etwas qualitativ Neuem
- Erfüllung der eigenen Individualität

### Quellen:

Nötzhold-Linden, U.: Freundschaft. Zur Thematisierung einer vernachlässigten soziologische Kategorie, Opladen 1994.

Rapsch, A.: Soziologie der Freundschaft. Historische und gesellschaftliche Bedeutung von Homer bis heute, Stuttgart 2004.

Schinkel, A.: Freundschaft. Von der gemeinsamen Selbstverwirklichung zum Beziehungsmanagement-Die Verwandlung einer sozialen Organisation, Freiburg/München 2003.

Tenbruck, F.: Freundschaft. Ein Beitrag zu einer Soziologie der persönlichen Beziehungen, in: KZSS, 16.Jg., 1964, S. 434-436.